

2 Predigt: Was bedeutet es heute, 3 Mann zu sein?

4 I) Einleitung

5 1) Einleitungswort

6 1. Korinther 16, 13–14 (ELB) „Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark!
7 Alle eure Dinge lasst in Liebe geschehen.“

8 2) Der kulturelle Rahmen

9 Wenn wir heute über „Mannsein“ sprechen, dann tun wir das in einer Zeit, in der diese
10 Frage in der westlichen Welt so heftig umstritten ist wie vielleicht nie zuvor. In Talk-
11 shows, Schulbüchern, sozialen Medien und Gesetzen wird verhandelt, was Geschlecht
12 überhaupt ist – biologisch, sozial, psychologisch, individuell.

13 Die sogenannte Genderdebatte hat ihren Ursprung in Nordamerika und Westeuropa^a.
14 Dort begann man in den letzten Jahrzehnten, zwischen „biologischem Geschlecht“ und
15 „sozialem Geschlecht“ zu unterscheiden. Bald darauf kam die Vorstellung hinzu, dass
16 jeder Mensch sein Geschlecht selbst definieren könne.

17 Diese Ideen haben sich durch Medien und Internet weltweit verbreitet, doch ihre Wur-
18 zeln liegen klar im westlichen Denken: in der Vorstellung, der Mensch sei autonom und
19 könne seine Identität selbst erschaffen.

20 In anderen Teilen der Welt – etwa in Afrika oder im Nahen Osten – stößt diese Sicht-
21 weise auf Widerstand, weil dort Familie, Religion und Gemeinschaft weiterhin das
22 Selbstverständnis prägen^b. Und wenn Menschen aus diesen Gegenden in den Westen
23 ziehen, stoßen sie auf eine für sie unverständliche Welt.

24 Auch bei uns ist die Folge: Viele Männer, besonders junge, sind unsicher geworden. Was
25 bedeutet es heute, „Mann“ zu sein? Gibt es dafür noch eine Orientierung? Oder ist das
26 alles nur noch eine Frage persönlicher Definition?

27 II) Ein erster biblischer Ansatz¹

28 In diese kulturelle Verwirrung hinein spricht die Bibel eine andere, klare und zugleich
29 befreiende Sprache. Sie sagt: Mannsein ist keine menschliche Konstruktion, sondern
30 eine göttliche Berufung. Und diese Berufung ist kein Käfig, sondern ein Weg, auf dem
31 Männer ihre Begabungen und ihre Verantwortung entfalten dürfen – in Freiheit und
32 unter der Herrschaft Christi.

33 „Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild ... männlich und weiblich schuf er sie.“ (1.
34 Mose 1, 27, ELB, wörtliche Übersetzung gem. Fußnote)

35 Hier beginnt jede Rede vom Mannsein: nicht im gesellschaftlichen Diskurs, sondern in
36 der Schöpfung selbst – und im Wesen Gottes, der uns zu seinem Bild gemacht hat.

¹ Mein Ziel mit dieser Predigt ist keine vollumfängliche Betrachtung des Themas, sondern das „Einschla-
gen einiger weniger Nägel“ zur Orientierung in einer desorientierten Zeit. Der Interessierte findet tief-
schürfendes Material z.B. beim *Council on Biblical Manhood & Womanhood* (www.cbmw.org) oder im
Buch: Grudem, Wayne A., Hrsg. *Biblical foundations for manhood and womanhood*. Foundations for
the Family Series. Wheaton, IL: Crossway Books, 2002. / John Piper/Wayne Grudem (Hg.): *Die Rolle
von Mann und Frau in der Bibel: Zweimal einmalig - eine biblische Studie*, 3L-Verlag, 2008.

37 Und hier zeigt sich eine Chance für Gnade und Barmherzigkeit: Menschen, die Gott
38 nicht kennen, die ihn nicht als Sinnstifter und Retter angenommen haben, müssen sich
39 ohne Gott eine Lösung suchen. Sprüche 1,7 und 9,10 sagen es eindeutig: „*Die Furcht*
40 *Jahwes ist der Anfang von Erkenntnis.*“

41 Wer keinen Respekt vor Gott hat, entwirft durchaus kluge Gedankengänge und Mo-
42 delle. Im Gender Wiki werden über 200-300 Einträge zur möglichen Geschlechtsidenti-
43 tät eines Menschen aufgelistet^c. Aber kluge, ja nachvollziehbare Gedanken sind noch
44 nicht automatisch die Wahrheit: Nur, weil etwas logisch erscheint und argumentativ gut
45 begründet ist, ist es noch nicht automatisch die Wahrheit.

46 Psalm 110,10 informiert erhellend: „*Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit;*
47 *eine gute Einsicht haben alle, die sie ausüben; sein Lob besteht ewig.*“ Gottesfurcht ist
48 der Ausgangspunkt von Weisheit und auch eine gelebte Haltung: Weisheit wächst,
49 wenn man in Ehrfurcht vor Gott handelt.

50 Daher dürfen wir als Christen mit Klarheit **und** Barmherzigkeit auf die Verwirrung der
51 Menschen antworten – nicht nur mit Ablehnung und Verachtung, sondern mit dem
52 Zeugnis, dass wahre Identität in Christus zu finden ist (2. Kor 5,17). Die Geschlechter-
53 vielfalt heutiger Debatten drückt aus, dass die Menschen eine Identität suchen, die sie
54 ohne Gott aber nicht wirklich finden. Absolut beklagenswert ist aber, dass die weltweite
55 Kirche Gottes auf den Zug aufspringt, die Klarheit verlässt und eine alternative göttli-
56 chen Schöpfungsordnung verkündet.

57 1) Mannsein ist Gabe Gottes

58 1. Mose 1,27 zeigt: Gott hat uns als Mann und Frau geschaffen – beide gleichwertig,
59 beide Träger seines Ebenbildes. Mannsein ist keine Zufallsvariante der Natur, sondern
60 Teil der guten Schöpfung Gottes.

61 David ist dafür ein wunderbares Beispiel. Er war Krieger und Musiker, stark im Kampf,
62 aber auch feinfühlig im Ausdruck seiner Seele. Er liebte Gott von Herzen. Die Bibel nennt
63 ihn „einen Mann nach dem Herzen Gottes“ (1. Sam 13, 14). Und er lebte nicht wie ein
64 einsamer „Lonesome Rider“, der alle Kämpfe allein ausficht, sondern er warf seine Sor-
65 gen auf Gott: „Wirf auf den HERRN, was dir auferlegt ist; er wird dich versorgen.“ (Ps
66 55, 23, ELB)

67 Das ist echtes Mannsein: Stärke in der Abhängigkeit von Gott. Junge Männer sollen sich
68 nicht in kulturelle Klischees pressen lassen. Gott hat euch Begabungen gegeben – künst-
69 leri-sche, handwerkliche, intellektuelle, soziale. All das darf Ausdruck eures Mannseins
70 sein, solange es im Rahmen des Wortes Gottes geschieht.

71 John Piper schreibt: „Reife Männlichkeit bedeutet die wohlwollende Verantwortung, zu
72 leiten, zu versorgen und zu beschützen – in einer Weise, die der jeweiligen Beziehung
73 angemessen ist.“

74 2) Mannsein ist Verantwortung

75 Epheser 5, 25 ruft Männer: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die
76 Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat.“ Leiten bedeutet nicht herr-
77 schen, sondern dienen. Titus 2, 2 mahnt ältere Männer, „nüchtern, würdig und beson-
78 nen“ zu sein. Verantwortung heißt also: den Glauben vorleben, in der Familie, in der
79 Gemeinde, in der Gesellschaft.

80 Wir Männer können auf zwei Seiten des Weges in den Graben fallen:

81 Links: Passivität und Verantwortungslosigkeit – Männer, die sich zurückziehen, alles lau-
82 fen lassen, sich drücken, wo sie eigentlich leiten sollten. Rechts: Autoritärer

- 83 Machtmisbrauch – Männer, die meinen, Leitung heiße Kontrolle und ihre Position zur
84 Unterdrückung nutzen.
- 85 In der Mitte aber liegt der schmale Weg: Christusähnliche Männlichkeit – Stärke in
86 Liebe.
- 87 Wayne Grudem formuliert: „Jeder Versuch, biblische Leiterschaft zur Unterdrückung
88 oder zum Eigenvorteil zu benutzen, ist Sünde und Verrat am Auftrag Gottes.“

89 **a) Biblische und aktuelle Beispiele von Machtmisbrauch**

- 90 Die Bibel verschweigt nicht, dass Männer ihre Macht missbrauchen können: – David und
91 Batseba (2. Sam 11): David nutzt seine Königsmacht, um eine Frau zu besitzen, und op-
92 fert ihren Ehemann. – Ahab (1. Kön 21): Begehrt Nabots Weinberg, lässt durch Isebel
93 einen Unschuldigen töten. – Eli's Söhne (1. Sam 2): Missbrauchen ihr priesterliches Amt
94 zum eigenen Vorteil. – Samson (Ri 16): Spielt mit seiner göttlichen Berufung und setzt
95 sie für persönliche Lust aufs Spiel.
- 96 Und auch heute kennen wir Beispiele: Geistliche, Politiker, Unternehmer, die ihre Posi-
97 tion ausnutzen – etwa Harvey Weinstein, Ravi Zacharias oder andere Fälle geistlichen
98 Missbrauchs in Kirchen aller Art.
- 99 Diese Beispiele lehren: Wer Macht ohne Liebe lebt, verfehlt das Herz Gottes.

100 **3) Mannsein ist Christus-Nachfolge**

- 101 Das vollkommene Bild des Menschseins sehen wir in Jesus Christus – und Jesus war
102 nicht verheiratet. Wenn der vollkommene Mensch unverheiratet war, dann kann Männ-
103 lichkeit oder Weiblichkeit nicht an den Ehestand gebunden sein.
- 104 „Wenn das vollkommene Bild des Menschseins in Christus sichtbar wurde – und Chris-
105 tus war nicht verheiratet –, dann kann Männlichkeit und Weiblichkeit nicht an den Ehe-
106 stand gebunden sein.“

107 **a) Mini-Exkurs: Singles in der Gemeinde**

- 108 1. Kor 7, 7 erinnert: jede Lebensform ist Gabe Gottes. Singles sind keine Christen zweiter
109 Klasse. Auch sie tragen Gottes Ebenbild in sich und sollen ihre Berufung leben. Darum
110 muss Gemeinde beiden gerecht werden: den Familien, mit ihren Belastungen und Seg-
111 nungen, und den Singles, die nicht „noch nicht angekommen“ sind, sondern in Christus
112 vollständig sind. „Da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“
113 (Gal 3, 28, ELB)

114 **III) Schluss: Ruf zur Nachfolge**

- 115 An die jungen Männer: Entdeckt eure Gaben. Ihr müsst kein Idealbild erfüllen – seid
116 einfach Männer nach Gottes Herzen. Mutig, ehrlich, treu, liebevoll. An die älteren Män-
117 ner: Nehmt Verantwortung wahr. Bleibt nicht passiv, seid keine Zuschauer. Führt in
118 Liebe, seid Vorbilder im Glauben. An uns alle: Wahres Mannsein ist nicht kulturelle Kon-
119 vention, sondern Nachfolge Jesu Christi.
- 120 Und noch ein Wort an euch jungen Männer – vielleicht an alle, die gerade in der Le-
121 bensphase stehen, in der man sich fragt: Wann werde ich endlich „ankommen“? Wann
122 finde ich den oder die Richtige?
- 123 Nutzt euer Singlesein nicht dafür, verzweifelt nach dem perfekten Ehepartner zu su-
124 chen. Den vollkommenen Partner im romantischen Sinne gibt es nicht. Gott hat euch
125 diese Lebenszeit nicht gegeben, um nach Vollkommenheit in einem anderen Menschen

- 126 zu suchen, sondern um euch selbst formen zu lassen – damit ihr ein treuer Nachfolger
127 Christi und damit zu einem guten Partner werdet.
- 128 Ihr jungen Frauen: Prüft Eure potentiellen Partner mit der Brille der Bibel: Keiner kauft
129 ein Auto mit dem Motto „Hauptsache vier Räder“ – prüft, ob der Mann Eurer aktuellen
130 Träume seine Aufgabe erkannt hat, ihr nachstrebt und sie schon seinem Alter entspre-
131 chend ausüben kann. Wenn nicht, dann lasst die Finger davon!
- 132 Ob junger Mann oder junge Frau: Eure wichtigste Aufgabe ist jetzt nicht, jemanden zu
133 finden, sondern jemand zu werden: ein Mann, der treu ist, der dienen kann, der Ver-
134 antwortung übernimmt, der in Christus verwurzelt ist.
- 135 Egal was eure Hormone sagen, egal was euer Freundeskreis tut, egal wie viele Ehen ihr
136 kennt, die früh geschlossen und doch gesegnet wurden – nehmt euch so viel Zeit wie
137 möglich, um Christus ähnlicher zu werden.
- 138 Schaut auf ihn, der sich dem Willen des Vaters unterordnet, der Schmerz und Leid nicht
139 scheut, der seine Macht ablegt, um zu dienen, der liebt, ohne zu besitzen, und der leitet,
140 indem er sich hingibt.
- 141 Wenn Ihr in dieser Haltung wachst, dann werdet ihr zu Männern und Frauen, mit denen
142 Gott Geschichte schreiben kann – egal, ob verheiratet oder alleinstehend, denn euer
143 Wert und eure Berufung hängen nicht an einem Trauschein, sondern an der Beziehung
144 zu Christus.

^a Nordamerika (v. a. USA und Kanada) gilt als Ursprungsort der modernen Genderdebatte. In den 1960er–1980er Jahren entstanden dort die theoretischen Grundlagen: Second-Wave Feminism, Gender Studies, Queer Theory (u. a. Judith Butler, 1990: Gender Trouble). Die gesellschaftliche Folge war eine zunehmende Unterscheidung zwischen *biological sex* und *gender identity*. In den USA wurde das zu einem kulturellen Identitätsthema, das heute eng mit politischen und religiösen Frontlinien verknüpft ist. Ab den 1990er Jahren übernahm Westeuropa (v. a. Großbritannien, Skandinavien, Deutschland, Niederlande) die Diskussion, vorrangig angetrieben durch die akademische Theologie, Pädagogik, Sozialwissenschaften, staatliche Gleichstellungspolitik. In Deutschland etwa verbreitete sich der Begriff *Gender Mainstreaming* über EU-Richtlinien (seit 1997 offizielles Politikziel der EU).

^b **Lateinamerika:** Starke Spannung: einerseits progressive Bewegungen (z. B. in Argentinien das Gesetz zur Geschlechtsidentität 2012), andererseits konservative Gegenbewegungen („Con mis hijos no te metas“ – „Lass meine Kinder in Ruhe“). Kirchen – besonders evangelikale – spielen eine aktive Gegenrolle. / **Afrika:** Weitgehend Ablehnung westlicher Genderideologien. Viele afrikanische Staaten betrachten das Thema als westlichen „Kulturimport“. Die religiöse Argumentation (christlich wie muslimisch) betont die Schöpfungsordnung. Dennoch: In Metropolen (z. B. Nairobi, Johannesburg) beginnen junge Aktivisten, über Gendergerechtigkeit zu sprechen. / **Asien:** Sehr uneinheitlich: *Japan/Südkorea:* vorsichtige Öffnung, aber mit kulturell konservativen Grenzen. *China:* staatlich kaum Raum für Genderdebatten; Fokus liegt auf Familienpolitik, nicht Identitätspolitik. *Indien:* Diskussion meist im Kontext von Frauenrechten, nicht im Sinne westlicher Genderidentität. // **Naher Osten:** Genderdiskurse sind fast ausschließlich auf Frauenrechte und Bildungschancen begrenzt. Debatten über nicht-binäre Identität gelten weithin als tabu oder strafrechtlich relevant. (Quelle ChatGPT vom 12.10.2025)

^c https://gender.fandom.com/wiki/Category:Gender_Identities, abgerufen am 12.10.2025